

trat er 1808 mit durchschlagendem Erfolg für einen Schienenweg zwischen Moldau und Donau ein, statt der zur Erleichterung der Salzversorgung Böhmens aus dem Salzkammergut seit Jahrhunderten geplanten Wasserstraße. 1822 legte er sein Eisenbahnprojekt, das er zur Ausführung auf Staatskosten empfahl, in allen Einzelheiten fest und ebnete mit dieser schöpferischen Vorarbeit seinem Sohn Franz Anton (s. d.) den Weg zur Inangriffnahme der ersten öffentlichen Eisenbahn auf dem europäischen Festlande, der Budweis-Gmundner Pferdebahn. 1810 geädelt.

W.: Einleitung in die stat. Baukunst, 1789; Theorie der Wellen, 1804; Die überschlägigen Wasserräder, 1813; Zwei Abhandlungen über Frachtwägen und Straßen und über die Frage, ob und in welchen Fällen der Bau schiffbarer Canäle, Eisenwege oder gemachter Straßen vorzuziehen sey, 1813; Das hydrometr. Pendel, 1819; Hdb. der Mechanik, hrsg. und vollendet von F. A. von Gerstner, 1833/34.

L.: *Geschichte der Eisenbahnen*; Ber. über die 9. Ingenieurtagung des Hauptver. dt. Ingenieure in der CSR, Brünn, 1932; B. Bolzano, *Leben des F. J. R. v. G.*, 1837; A. V. Velflík, *Život a působení prof. inž. F. J. G.*, 1906; K. Feiler, *Die alte Schienensstraße Budweis-Gmunden*, 1930; Poggendorff 1; Wurzbach; V.A. Wien; ADB; *Bll. für Techn. Geschichte VIII*, 1942, S. 42ff.; *Archiv für Geschichte der Technik*; *Enc. It.*

Gerstner Hans, Musiker. * Luditz (Žlutice, Egerland), 17. 8. 1851; † Laibach, 9. 1. 1939. 1864 wurde er in das Prager Konservatorium aufgenommen und trat dann beim Dt. Opernorchester in Prag ein. 1871 Lehrer der Philharmon. Ges. in Laibach und Orchesterdir. am Theater. Seit 1882 führte er die Kammermusikabende der Philharmon. Ges. und erreichte bis 1918 154 Aufführungen. Bei der Pflege großer Orchestermusik wirkte er auch als Konzertmeister und häufig als Solist mit. 1912 Musikdir. der Philharmon. Ges. Nach dem Zusammenbruche der Monarchie wurde er entlassen und fristete seinen Lebensunterhalt durch häuslichen Musikunterricht.

L.: *Mitt. P. Jonke*, nach O. Plautz, *Klagenfurt*.

Gersuny Robert, Chirurg. * Teplitz (Teplice, Böhmen), 15. 1. 1844; † Wien, 31. 10. 1924. Stud. seit 1861 in Prag und Wien Med., 1866 Dr. med. und Sekundararzt im Prager Allg. Krankenhaus, 1869 Operationszögling, 1872 Priv.-Ass. bei Billroth (s. d.) in Wien. 1880–93 Primarchirurg am Karolinen-Kinderspital, 1882 Primarius im Rudolfinerhaus. 1894 wurde G. auserschen, die Leitung des von Billroth gegründeten Rudolfinerhauses zu übernehmen. Es ging darum, hier im Rahmen eines mustergültig geleiteten Kranken-

hauses eine vorbildliche Pflegerinnen-schule aufzubauen, die dem bisher unbefriedigten Bedürfnis nach gutgeschulten Krankenschwestern entsprechen konnte. G. fand hier berufliche Erfüllung, so daß er 1903 – nach Gussenbauers (s. d.) Tode – eine Anfrage des Unterrichtsmin., ob er bereit sei, Billroths Lehrkanzel zu übernehmen, verneinte. G. vereinte meisterhaft Wiss. und prakt. Erfahrung; er erfand zahlreiche wohldurchdachte chirurg. und gynäkolog. Operationsmethoden, vor allem auf dem Gebiet der plast. Chirurgie, die sich bald allgemein durchzusetzen vermochten.

W.: *Arzt und Patient*, 1884, 5. Aufl. 1904; *Eine neue Operation zur Heilung der Incontinentia urinae*, in: *Centralbl. für Chirurgie*, 1889, n. 25; *Bemerkungen über das Specialistenthum in der Medicin*, in: *Wr. Med. Presse*, 1892, n. 49; *Eine Methode der Radikaloperation großer Nabelhernien*, in: *Centralbl. für Chirurgie*, 1893, n. 43; *Eine Operation des Tubenverschlusses*, in: *Centralbl. für Gynäkologie*, 1896, n. 2; *Eine Plastik bei Defekt der Vagina*, ebenda, 1897, n. 15; *Über eine subcutane Prothese*, in: *Wr. Med. Presse*, 1900, n. 51; *Bodensatz des Lebens. Aphorismen*, 1906, 2. Aufl. 1912; *Theodor Billroth (Meister der Heilkunde, Bd. 4)*, 1922.

L.: *N.Fr.Pr. vom 14. 1. 1914*, 22. 12. 1916 und 1. 11. 1924; *N. Österr. Biogr. 4*; *WMW 1914*, S. 154, 1932, S. 689; *Fischer 1*, S. 495; *Eisenberg 2*; *Enc. Jud.*; *Med. Deutschland 3*.

Gesselbauer Otto, Jurist. * Wien, 11. 7. 1852; † Gutenstein (N.Ö.), 5. 7. 1897. Stud. an der Univ. Wien, 1876 Dr. jur., trat 1879 als Notariatskandidat in die Kanzlei Leone Roncalis, des ersten Präs. des österr. Notarenver. ein, dessen Ideen und Anregungen er mit begeistertem Verständnis aufnahm und unter dessen Einfluß er zum glänzenden Redner und ideenreichen Organisator wurde. Bald Roncalis Freund und Berater, wirkte er mit an der Gründung des österr. Notarenver. und des Pensionsinstitutes, sowie an der Schaffung des K. Franz Joseph Jubiläumsfonds. 1888 Notar in Großenzersdorf, 1893 Notar in Wien. 1894 Präs. des Notarenver., bemühte er sich unablässig um die genaue Scheidung der Kompetenzen zwischen Notariat, Gericht und Advokatie, um die Entwicklung eines selbständigen Beurkundungswesens, um einheitliche Organisation des Notariates, um Sicherung einer ausgedehnten Versorgung für die Standesangehörigen und deren Witwen und Waisen, um Zusammenfassung der Standesaufgaben in zentralen Vereinigungen etc.

L.: *Z. für Notariat und freiwillige Gerichtsbarkeit in Österr.*, 14. 7. 1897, n. 28; *Mitt. O. Gesselbauer, Wien*.